

Villenzonen

Autor(en): **Mehr, Ursula**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Karton : Architektur im Alltag der Zentralschweiz**

Band (Jahr): - **(2009)**

Heft 16

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Villenzonen

von *Ursula Mehr*

Villenzonen oder Wohnräume für gute Steuerzahler sind ein Thema, das seit einiger Zeit Planerinnen und Planer, wie auch Medien und Behörden massgeblich beschäftigt. Wo ist der geeignete Platz für diese Zone? Gibt es auf diese Frage überhaupt eine allgemeingültige Antwort?

Zu den eindruckvollsten Villen gehören wohl diejenigen von Frank Lloyd Wright. Viele davon befinden sich in Chicago, der Partnerstadt von Luzern. Sie lagen einst im äusseren Agglomerationsgürtel, am Rand der Stadt, wo diese in die Landschaft überging. Namen wie Far South Area, Far North Area oder Suburban Areas zeugen davon. Inzwischen liegen sie mitten im urbanen Gebiet. Chicago gilt als Standard-

modell der Stadtentwicklung. Das ökonomische Zentrum mit Hochhäusern wird vom Arbeiterbezirk umschlossen. In weiteren konzentrischen Kreisen befinden sich die gehobeneren Wohnzonen; dabei gilt: Je wohlhabender und sozial höhergestellt, desto weiter entfernt vom Zentrum leben die Bewohner.

Eine mit Chicago vergleichbare Stadt in Europa ist Paris, das ebenfalls konzentrisch aufgebaut ist. Aber im Gegensatz zu Chicago liegt das bevorzugte Wohnquartier heute im Zentrum, innerhalb des letzten Stadtmauerings, und die arme und sozial benachteiligte Bevölkerungsschicht lebt am Rand in den Banlieues. Auch der Vergleich mit weiteren

Grossstädten zeigt kein eindeutiges Muster, wo sich gehobenes Wohnen sammelt. Sind vielleicht Umgebung oder Landschaft massgebliche Kriterien? Dann ist jedoch das Beispiel Beverly Hills als bevorzugter Wohnort nicht nachvollziehbar, da dieser Ort aus Zentralschweizer Sicht nicht als attraktiv gelten kann. Es muss also noch andere Massstäbe geben. Liegt es am guten Namen, am Brand? Suchen gute Steuerzahler Trendorte? Ist es dann sinnvoll, wenn irgendwo in Oberwil eine Villenzone für sie ausgewiesen wird? Auch wenn die Landschaft noch so reizvoll ist, gewichten wohlhabende Menschen nicht eine Anbindung an urbane Infrastrukturen viel höher?